

# „Nir Gurken Sappzerapp?“ oder Rückert's „Weisheit des Brahmanen“

Von Rudolf Priesner

Ein Gurkenfeld gehörte zu der Kolchose, auf der wir als Kriegsgefangene arbeiteten. Als im Spätsommer die Reife dieser begehrten Früchte begann, wurden Tag und Nacht Wachen dort aufgestellt. Nach betrüblichen Erfahrungen mit Einheimischen wurden drei Wächter unter den Deutschen im Gefangenentaler bestimmt. Ich gehörte dazu. Aus dem Massenbetrieb des Lagers und mehrere Tage aus der Umzäunung heraus auf das ziemlich weit entfernte Gurkenfeld zu kommen, das bedeutete schon etwas!

Für den Weg in die Einsamkeit wünschte ich mir ein Buch unter dem Arm. Gewiß, Kartoffeln, Brot, Hafer oder Roggen, das waren für jeden mageren Kriegsgefangenen Schätze. Aber wie lange hatte man schon ein ordentliches Buch entbehrt! Bei der Lagerleitung stand in dem Bücher-Regal ein Band von Friedrich Rückert: „Die Weisheit des Brahmanen“. Ich bekam es mit.

Die erste Nachtwache begann. Die beiden Kameraden baten mich eindringlich, auf das über dem offenen Feuer schmorende Apfelmus aufzupassen. Außerdem wäre es selbstverständlich, daß ich meine Zuckerration für drei Tage mit zuschüttete. Wenn es zusehr dampfte und zischte, rührte ich in dem Topf mit einem Ast herum. Die Herkunft der wertvollen Äpfel versuchte ich nicht zu ergründen. Für mich waren sie sowieso nichts Eßbares, da ich nach zwei heftigen Ruhrfällen solche Leckereien garnicht vertrug. Dafür hatte ich ja eine geistige Speise mitgebracht.

Bei meinem Rundgang durch die Gurkenreihen klebte die Erde an meinen Stiefeln, eine Eule war oben am Wälzchen aufgeflogen und in der Weite der Nacht verschwunden. Nun hing ich meine Oellampe über den einzigen Sitz in der kleinen Holzhütte auf. Es war sehr eng. Zwei Kameraden schnarchten in der Ecke, die geschmorten Äpfel stellte ich neben meine Füße und öffnete das Buch: „Die Weisheit des Brahmanen“.

Wohl schien der verspätete Mond über die stille Flur und der Ruf der Wachtel währte bereits stundenlang, aber nichts fesselte mich so wie Friedrich Rückerts Worte.

Bald hatte ich alles um mich vergessen. Nur lesen. Meine Augen taten mir weh, aber meinem Herzen waren die Worte des Buches eine Wohltat. Ich dachte gar nicht mehr an meine Gurken, sondern schöpfte Kraft aus der Weisheit, die ich in folgendem Zweizeiler fand:

*Wenn du der Außenwelt verschließest deine Sinne,  
wirst du in dir das Welt- und Gottgeheimnis inne.*

Es hätten alle Gurken aus dem Feld fortlaufen können. Ich las. Mich scherte weder die eindringende Kälte noch die aufsteigende Morgensonnen. Die Lampe war von selbst erloschen und im neuen Tageslicht las ich weiter Zeile um Zeile.

Da pochte es heftig an die Türe. Der baumlange Kolchosenleiter stand plötzlich vor mir:

„Zdawstwujte“

„Doswidannja“, erwiderte ich und verwandte den alten, wohlklingenden Morgengruß der Russen.

„Nix Gurken Zappzerapp?“

„Nix Gurken Zappzerapp,“ bestätigte ich auf gut Glück. Anscheinend war meine Auskunft wichtig, denn mein Gegenüber nickte befriedigt. Die Gurken waren noch alle da.

Mit einem Mal wird sein Blick ernst. Ach, meine Apfelmarmelade! Er hatte sie hinter meinem Sitz entdeckt, obwohl mein langer Soldatenrock fast hineinhing.

Im Hofe des Gefangenenglagers mußte ich vor die Front meiner dreihundert Kameraden treten. Als Missetäter wurde ich mit harten Worten angeprangert. Ich ließ sie über mich ergehen, denn ich hatte die Weisheit des Brahmanen gelesen.

---

## DR. RICHARD TEUFEL †

Architekt Dr.-Ing. Richard Teufel, in Coburg einer der besten Kunstkenner des Barock und des Rokoko, ist in der Nacht zum 4. November 61jährig plötzlich einem Herzschlag erlegen. Wörtlich trifft auf ihn zu, daß ihn der Tod aus einem reichen Schaffen abberufen hat. Vielen Kunstfreunden wird der nun Verewigte bekannt und lieb geworden sein durch seine feine Art, Kunstwerke zu erklären. Auch den Teilnehmern unserer Sommerstudienfahrt 1958, an deren Führung in Coburg unser Bundesfreund Richard Teufel maßgebend beteiligt war, ist er noch in bester Erinnerung. Seine Bücher über Vierzehnheiligen sowie über die Bau- und Kunstdenkmäler im Landkreis Coburg haben allseitige Anerkennung gefunden. Die Fachwelt hat mit größter Hochachtung über seine Werke gesprochen. In der engeren Heimat hat Dr. Teufel bis zu seinem Tode im Vorstand der Coburger Landesstiftung maßgebend gewirkt, deren stellvertretender Vorsitzender er war. Hier hat er wertvolle Aufbauarbeit geleistet und mit Rat und Tat immer zur Verfügung gestanden. Dr. Teufel war weiter Denkmalpfleger für den Landkreis Coburg sowie Mitglied des Kulturausschusses und des Werbebeirats im Landratsamt. Seine Arbeit für die Öffentlichkeit hat auch Anerkennung gefunden. Er ist einer der wenigen Träger des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse im Coburger Land. Nachdem er früher schon einmal einen Lehrauftrag der Staatsschule Coburg gehabt hatte, war er dort zum zweiten Male seit 1946 ununterbrochen tätig. Als Mitarbeiter unserer Zeitschrift ist er allen Bundesfreunden bekannt geworden (Fränkische Fachwerk-Rathäuser im nördlichen Frankenland — Jahrgang 1958 Seite 105).